

Blüte und Niedergang einer Volksschule

Das Beispiel Pürgg

Von Wolfgang Suppan

Alle alten Schriften bestätigen, daß die hiesige Volksschule schon seit urdenklichen Zeiten besteht: So beginnt die Chronik der Volksschule auf der Pürgg, die lt. Erlaß des k. k. Landesschulrates vom 6. Juni 1878 begonnen werden mußte. Doch kann der damalige Lehrer, Johann Belec, seit 14. Februar 1878 auf der Pürgg angestellt, konkrete Daten erst ab dem Jahr 1847 finden. Er beginnt daher mit der Verordnung des k. k. Kreisamtes vom 8. Mai 1847, derzufolge die Renovierung des Schulhauses um den Betrag von 857 Gulden (fl.) und 39 Talern (t.) bewilligt worden sei. Der hölzerne Zubau sollte wegen der Feuergefahr beseitigt, Teile des Dachstuhles abgeschnitten und eine gemauerte Küche mit Speisekammer angebaut werden. Doch stellten sich in den Folgejahren zwischen den Plänen des k. k. Kreisbauingenieurs in Judenburg und den Herren des Pürgger Ortsschulrates Differenzen ein, die zur Verzögerung der Umbauarbeiten führten. Erst durch Verordnungen vom 4. Februar 1847 und vom 9. Jänner 1848 konnte Paul Spöckmoser als Bauführer des Schul-Mesner-Hauses angewiesen werden, die Arbeiten auszuführen — noch 1853 werden Rechnungen für die Fertigstellung der Renovierungsarbeiten quittiert —, und erst 1858 sind die einzelnen eingeschulten Gemeinden bereit, die Kosten mit zu tragen.

In der Tat ist das *Schuel- oder Mößnerhaus bei dem Freidhoftor, hinter dessen ein Kuchlgartl. Dem Gottshaus St. Georg gehörig* seit 1527 nachweisbar, wie F. Fahringer festgestellt hat.¹ Damals zahlten der Mesner, dessen Eheweib und dessen Sohn Jörg sowie die *alt Meßnerin* und deren Tochter Margreth je 20 Pfennig Leibsteuer. In den Urbaren von 1538 bis 1568 ist das *Meßner Hawsß Sand Georgy* der Grundherrschaft dienstbar, obgleich Eigentum der Kirche. Erst 1583, in einer Urkunde des Klosters Millstatt in Kärnten vom 20. Februar, tritt uns der erste Lehrer namentlich entgegen: Herr Engelbert, ein *treuer Schuelmann, der guetten Undterricht geben thuet* und der in seinen alten Rechten erhalten bleiben soll, wie es in dem Schreiben des Propstes zu Rottenmann und Vikars der Pfarre Pürgg an das Stift Millstatt heißt.

Hans Pirchegger kommt in seiner „Geschichte der Steiermark 1740 bis 1919“² u. a. auf die Pürgg zu sprechen und zitiert: Das Drucklesen lerne dort einer vom anderen im Haus. „Wäre besser, wenn auch das nicht geschehen wäre, dann hätten sie sich mit der Lesung der heimlich hereingebrachten ketzerischen Bücher nicht verführen lassen.“ Manches harte Schicksal erfüllte sich in den Jahren der militanten Gegenreformation auch in der Pfarre Pürgg,

als die gegenreformatorische Kommission dort Quartier genommen hatte — und alle, die nicht zum alten Glauben zurückkehren wollten, zur Auswanderung gezwungen worden waren.³ Die Schule auf der Pürgg würde im Winter von zwölf Kindern besucht, bleibe im Sommer jedoch leer. Die Einkünfte des Schulmeisters seien kümmerlich, da die Bauern selbst zu arm seien und lediglich jährlich 4 fl. aufbrächten. Die Herrschaft (Jesuiten) würde 15 fl. dazugeben. Sonderhonorare kämen für Orgelschlagen, Uhrriichten, Oblatbacken, Wetterläuten, Begräbnisse u. ä. hinzu, insgesamt wohl etwas über 100 fl., überdies Naturalien im Wert von 11,5 fl. Jährlich zum Fest des Heiligen Koloman sammle die Kirche bei den Bauern außerhalb der Ortschaft Pürgg. Dem Schulmeister sollte bei dieser Gelegenheit je „eine Krautschüssel voll Korn“ zukommen.

Namentlich ist um 1770 erstmals und dann nochmals am 4. April 1789 (Kauf des Hauses vulgo Fleischhacker, heute Pürgg Nr. 6) Anton Krenn als Lehrer auf der Pürgg benannt.⁴

Soweit der Exkurs in die Vorgeschichte. Nun zurück zur eingangs genannten Schulchronik.⁵ Lehrer Belec nennt als seine unmittelbaren Vorgänger im 19. Jahrhundert die Lehrer Gettinger, Geischlager, Pöschl (ohne Vornamen oder sonstige Daten), 1832 einen Adalbert Fürböck als *Praktikon bei der Schule Pürgg* (Heiratsbrief vom 18. August 1832, Verhehlung mit Theresia Spöckmoser, verhehlicht gewesene Wieser, vulgo Gosch); dann Franz Manich, der von 1839 bis zu seinem Tod im Jahre 1871 *sehr erfolgreich* tätig gewesen sein soll.

Seit dem Reichsvolksschulgesetz von 1869 besteht eine allgemeine achtjährige Schulpflicht, die Schule auf der Pürgg wird als einklassige Anstalt eingerichtet. Seit 1871 bezieht der Lehrer ein ordentliches Gehalt vom Steueramt, ist demnach nicht mehr auf den guten Willen der Bevölkerung und des Pfarrherrn sowie auf Naturalienspenden angewiesen. Auf Manich folgten N. Pürcher (1871/72) und Anton (1877 Michael?) Temmel (1874—1878). Bereits 1870 erhielten aus den eingeschulten Ortschaften Pürgg, Lessern, Unterburg, Neuhaus, Stuttern und Untergrimming 41 Knaben und 42 Mädchen Unterricht, 1875 ging die Zahl auf 27 Knaben und 38 Mädchen zurück, stieg jedoch 1884/85 auf 104 Schulpflichtige, von denen 91 tatsächlich den Unterricht besuchten. Diese Schüler kamen aus

Pürgg	39		
Unterburg	21	½ km entfernt	
Untergrimming	17	½ km entfernt	
Lessern	12	3 km entfernt	
Neuhaus	11	2 km entfernt	} nach Irdning } eingeschult
Niederstuttern	2	4 km entfernt	
Wörschachwald	2	4 km entfernt	

³ Darüber ausführlich P. Dedic, Die Verpflanzung steirischer Familien nach Ungarn in den Jahren 1752—1765, in: Das Joanneum 2, Graz 1940, S. 139—150; Ders., Die Bekämpfung und Vertreibung der Protestanten aus den Pfarren Pürgg und Irdning im steirischen Ennstal, in: Buch der deutschen Forschungen in Ungarn, Budapest 1940, S. 25—194.

⁴ W. Suppan, Steirisches Musiklexikon, Graz 1962—1966, S. 312.

⁵ Der Schulleitung Unterburg bin ich für die Überlassung der Chronik aufrichtig verbunden. Alle nicht näher bezeichneten Angaben und Zitate sind der Chronik entnommen.

¹ F. Fahringer, Herkunft und Entstehung der Hausnamen auf der Pürgg, in: Bl. f. Hk. 24/1950, S. 113—118; neu abgedr. in: Die Pürgg. 850 Jahre Pfarrkirche St. Georg auf der Pürgg. 100 Jahre Musikkapelle Pürgg, hg. von W. Suppan, Pürgg 1980, S. 23f.; sowie ein hs. Manuskript von F. Fahringer.

² H. Pirchegger, Geschichte der Steiermark 1740—1919, Graz 1934, S. 205f.

1883 erfolgte die Versetzung von Lehrer Belec nach St. Ruprecht an der Drau, für ihn kamen Alexander Vollmann (1883—1898), Rudolf Übleis (1898—1907), Ferdinand Telfner (1907—1915), Franz Zehentleitner (1915 bis 1917), wieder Telfner (1917—1919), Albin Jamnik (1919/20), Karl Haas (1920—1934) und Simon Gstrein (1934—1938) auf die Pürgg. Bei Übleis, 1899/1900, gingen 34 Knaben und 43 Mädchen, zusammen 77 Kinder, zur Schule! Mit dem Neubau einer Volksschule in Unterburg übernahm Übleis 1906 dort die Schulmeisterstelle, die Schülerzahl konnte seit damals auf eine vernünftige — wenn auch für heutige Verhältnisse unzumutbare — Größe beschränkt werden. 1910/11 unterrichtete Lehrer Telfner 42 Schüler, nachdem 1906/07 eine weitere teilweise Renovierung des Schulhauses von den damaligen Ortsschulräten Emanuel Krenn, Heinrich Pfarrbacher (beide Pürgg), Franz Stenitzer, Friedrich Schrabberger und Franz Tasch (alle Neuhaus) durchgesetzt werden konnte: *Ein großer Mangel in gesundheitlicher Beziehung ist die gänzlich ungenügende Belichtung des Schulzimmers. 26 Prozent der Mädchen sind augenleidend. Dieser abnormalen Belichtung sollte im heurigen Jahr durch Ausbrechen der Fenster abgeholfen werden. Ein diesbezüglicher Antrag des Schulleiters in der Sitzung des Ortsschulrates fand die entsprechende Unterstützung, jedoch mit dem Bemerkten, daß infolge der ungünstigen finanziellen Lage des Ortsschulrates derselbe den löbl. Bezirksschulrat bitten wird, heuer hievon Abstand nehmen zu dürfen. — Die alten Bänke im Schulzimmer wurden noch vor Beginn des Schuljahres entfernt und durch neue, dreisitzige ersetzt. Im Laufe des Jahres wurden überdies die alten Aborte niedergerissen und neue hergestellt. Die Kosten beliefen sich auf 1800 K. — Am 7. März [1907] wurde die hiesige Schule vom k. k. Bezirksschulinspektor, Herrn Ferd. Tremel, eingehend inspiziert.*⁶

Ein Gutteil des politischen und kulturellen Lebens auf der Pürgg spiegelt sich in der Schulchronik. Seit allgemeine Schulgesetze erlassen und die Lehrer staatliche Bedienstete waren, verschob sich der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit mehr vom religiös-kirchlichen (mit Organisten- und Mesnerdienst) auf den staatlichen Bereich, auf die Organisation eines dem Kaiserhaus treu ergebenen Gemeinschaftslebens. Die nach dem Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866 und nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 einsetzende Friedensperiode, die damit verbundene Stabilisierung des öffentlichen Lebens durch die erfolgreiche und langjährige Regierung Kaiser Franz Josefs I. verlangten nach Repräsentation des Adels und des Bürgertums, nach Feier und Festlichkeit für alle Schichten der Bevölkerung. Gesang- und Musikvereine wurden dafür geschaffen. Die Welle der Blasmusikgründungen, die vom Nordwesten über das Ennstal in die Steiermark hereinkommt, erreicht auch die Pürgg, wo um 1880 eine Blaskapelle gegründet wird.⁷ Die von der Schuljugend getragenen Kaiserfeiern, die ersten Volkstrachtenfeste (bereits

⁶ Ferdinand Tremel, Bezirksschulinspektor in Öblarn, war der Vater des gleichnamigen Grazer Universitätsprofessors und Gymnasialdirektors sowie langjährigen Obmannes des Historischen Vereines für Steiermark († 1979). Letzterer hat sich vielfach mit der Geschichte des Ennstales und auch der Pürgg befaßt und in dem o. g. (Anm. 1) Sammelwerk von 1980 einen Beitrag über „Die Pürgg im Wandel der Jahrhunderte“ publiziert, S. 11—22.

⁷ E. Brixel — W. Suppan, Das große steirische Blasmusikbuch, Wien 1981; W. Suppan, Bildzeugnisse aus der einhundertjährigen Geschichte der Musikkapelle Pürgg, in: Die Pürgg (wie Anm. 1), S. 49—63.

1910/11 auf der Pürgg!), aber auch kirchliche Prozessionen werden nun mit Gesang und Blasmusik würdig gestaltet. Im Jahre 1881 war von Gräfin Anna Lamberg eine Suppenanstalt für die weiter herkommenden Schüler eingerichtet worden. Alljährlich zu Weihnachten bedankten sich Lehrer und Kinder dafür im Rahmen einer Christbaumfeier im Rittersaal des Schlosses Trautenfels mit Liedern und Gedichten, der Pürgger Dechant hielt die Festrede, für die Schüler gab es Kleider und Bäckereien (wohl mehr, als mancher zu Hause am Weihnachtsfest erwarten durfte) — und wenn meine nun neunundsiebzigjährige Mutter (Jahrgang 1904), die vor dem Ersten Weltkrieg solche Feiern miterlebt hatte, heute davon spricht, schwärmt sie mit glänzenden Augen von dieser wunderschönen Atmosphäre gräflicher Hochherzigkeit auf Schloß Trautenfels.

1879 berichtet die Schulchronik von großen Festlichkeiten anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares. Am 2. Juli 1883 wurde *der Gedenktag der Verleihung der Steiermark an die Habsburger von den Schülern festlich begangen. Der ganze Tag war ein Freudentag: Vormittag nach dem feierlichen Hochamte versammelte sich die Schuljugend im schön geschmückten Schulsaale, worauf der Lehrer die Feier des Tages den Schülern an das Herz legte; nachdem mehrere patriotische Lieder gesungen worden waren, nahm die Feier für Vormittag ein Ende. Dieser Feier wohnten auch der Gemeindevorsteher und mehrere Mitglieder des Ortsschulrates bei. . . Anlässlich der Durchreise Sr. k. k. ap. Majestät zogen die Schüler, geschmückt, zum nahe gelegenen Wächterhaus. Im Augenblicke der Einfahrt des Hofzuges brachen alle in Jubel aus, und ein donnerndes „Hoch“ scholl aus den jugendlichen Kehlen, dieser Gruß wurde von dem stets freundlichen Kaiser erwidert. Solche und ähnliche Berichte häufen sich Jahr für Jahr in der Schulchronik.*

Am 2. Dezember 1908, da das 60jährige Regierungsjubiläum des Kaisers als Feiertermin anstand, beteiligte sich auch die Blaskapelle am reichhaltigen Festprogramm: *Ein freudiges Ereignis, dessen mächtiger Widerhall die Welt in Erstaunen und gerechte Bewunderung versetzte, feierten die vielsprachigen Völker Österreichs am 2. Dezember 1908. Es war das 60jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät unseres allgeliebten gütigen Kaisers Franz Josef I. Wohl verbat sich der edle Monarch rauschende Feste anlässlich dieses Tages, und in sinniger Weise erinnerte er daran, für „die Kinder“, die Zukunft Österreichs, die geplanten Beträge zu widmen. Die Worte des greisen, hochherzigen Herrschers fielen auf fruchtbaren Boden und es entstanden eine Reihe von Gründungen — und die Kinderfürsorge-Vereine blühen und werden in nicht zu ferner Zeit reichliche Früchte zum Wohle der Allgemeinheit bringen. Gleichzeitig ließen es sich die freudig gestimmten Völker Österreichs nicht nehmen, den 2. Dezember in würdigster Weise zu begehen. . . Auch die Schule von Pürgg trug ihr Scherflein bei, um diesen für unseren Kaiser ereignisreichen Tag in den Herzen der Kinder und der Bevölkerung zu verewigen. In der Früh verkündeten Pöllersalven und die Tagesreveille den glorreichen Tag. Vor dem fahnergeschmückten Schulhause nahmen um 1/29 Uhr früh die Feuerwehr und die Musik Aufstellung. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Mitglieder des Ortsschulrates und des Gemeindevorstandes im festlich geschmückten Schulzimmer. Der Obmann des Ortsschulrates, Herr Emanuel Krenn, begrüßte die Anwesenden und richtete eine Ansprache an die Kinder*

über die Bedeutung des Tages. Sodann hielt der Schulleiter die Festrede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf den Jubelkaiser schloß. Darauf folgte eine Strophe des Kaiserliedes. Hernach wurde von einem Schüler das Festgedicht „Kaiser Franz und sein Enkel“ vorgetragen. Das Lied „Die Feuerprobe“ wurde dreistimmig gesungen. . . . Zuletzt wurden die Kinder vom Obmann bewirtet. — So endigte dieser in der Geschichte Österreichs denkwürdige Tag und war derselbe sicherlich im hohen Grade geeignet, Begeisterung für unser schönes, stolzes Vaterland und für den edlen, greisen Sprossen Habsburgs zu wecken und zu fördern.

Neben den staatlich verordneten und in den Schulliederbüchern sowie den kirchlich approbierten und in geistlichen Liederbüchern abgedruckten Gesängen gab es damals auf der Pürgg ein reiches Volksliedleben, wie handschriftliche Aufzeichnungen und die Sammlarbeiten Viktor Zacks bezeugen.⁸

Beachtenswert sind der starke Patriotismus und das Sendungsbewußtsein des Lehrers Telfner, der in den Jahren vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges eine geradezu fanatische Gesinnung geweckt haben mag. Bezeichnend dafür u. a. die Feststellung, daß im Schuljahr 1910/11 am Geburtstag des Kaisers wohl am Pürgger Schulhaus die schwarz-gelbe Fahne wehe, doch wäre zu wünschen und gewiß durchführbar, daß an allen Schulen eine solche Fahne angeschafft würde; denn die Entfaltung dieses Banners bedeutet das Glaubensbekenntnis eines jeden guten Österreicher und ist vorzüglich geeignet, mehr als die begeistertsten Reden, den Sinn für Patriotismus zu wecken und zu fördern. Mit Kriegsbeginn quillt sein Herz über: *Ein Schrei des Entsetzens und der Wut entrang sich den Völkern Österreich-Ungarns nach dem Mordanschlag von Sarajevo am 28. Juni 1914. Unermeßlich war der Jubel, der bei der Nachricht der Kriegserklärung an Serbien alle Gaue Österreich-Ungarns durchbrauste . . . !* Pedantisch wird nun Buch geführt über die zur Wehrmacht einberufenen Pürgger, über deren Feindeinsätze und Erfolge — und bald auch über die ersten Verwundeten, Gefangenen und Gefallenen —, über die Sammlungen von Kupfer, Blei, Messing, Zinn, Zink, Bronze für die Rüstung usw. Telfner selbst ist konsequent genug, am 24. Mai 1915 zur freiwilligen Schützenkompanie einzurücken. Frä. Theresia Kappauf wird provisorisch zur Schulleiterin bestellt, bis Franz Zehentleitner den Dienst antritt.

Ende Jänner 1917 kehrt Telfner schwer gezeichnet, jedoch immer noch siegesgewiß nach Pürgg zurück und übernimmt erneut die Leitung der Schule. 1919 verläßt er die Pürgg und wird Oberlehrer in Kleinlobming. Sein letzter Bericht für die Schulchronik, den bereits Lehrer Jamnik einträgt, stellt resignierend fest: *Im Oktober 1918 erfolgte der Zusammenbruch der Zentralmächte. Die Weltgeschichte wird ja seinerseits über die Ursachen dieser beispiellosen Niederlage Aufklärung bringen. Der Kaiser mit seiner Familie ging in die Schweiz . . .* Für die Suppenanstalt konnten 50 kg Korn, 100 kg Kartoffeln gesammelt werden. Die Kinder erhielten abwechselnd Kartoffelsuppe, Gerste, Bohnen, Nockerln, Dörrgemüsesuppe. *Der Friede brachte uns nicht die heiß ersehnte Erleichterung, sondern eine stets steigende Teuerung*

⁸ W. Suppan, Volksliedmiszellen von der Pürgg/Steiermark, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 10/1965, S. 103—124; teilweise (ergänzt) neu abgedr. in: Die Pürgg (wie Anm. 1), S. 34—48. — Die Großtante des Verfassers, Frau Sophie Pfarrbacher, diente vor dem Ersten Weltkrieg Viktor Zack als Gewährsfrau. Aufzeichnungen im Deutschen Volksliedarchiv, Freiburg i. Br., Sign. A 101073, 101075, 101083, 101090, 111716 und 111717.

aller Lebensmittel, so daß heute 1 kg Butter 60—70 Kronen (= K.) kostet, ein Ei 2 K., 1 kg Rossfleisch 11 K., $\frac{1}{4}$ l Wein 4 K., 1 Glas Bier 1 K. 20 Heller, 1 Krug Most ($\frac{1}{2}$ l) 1 K. usw. . . . Im Juli erhielten 30 unterernährte Kinder von der „Amerikanischen Hilfsmission“ Lebensmittel zugewiesen, und zwar 25 kg Mehl, 2,6 kg Fett, 44 Dosen Kondensmilch, 14 kg Zucker, 8 kg Kakao und 5 kg Bohnen. Unterernährte Kinder von 2 bis 14 Jahren erhielten drei Wochen lang täglich eine gute Jause. Kinderzahl 30.

Ähnliche Berichte finden sich in den harten Nachkriegsjahren: *Unterernährung . . . am meisten leiden die Kinder . . . Um nun der erhöhten Kindersterblichkeit und dem körperlichen Verfall der Jugend entgegenzuarbeiten, haben sich amerikanische Gesellschaftskreise zu einer großangelegten Aktion der Nächstenliebe entschlossen. Denn man kann doch schließlich die nicht verhungern lassen, deren Elend man mitverschuldet hat* (1919/20). Damals kostete 1 kg Butter 150 K., 1922 bereits 60.000 K. Ein Ei stieg im angegebenen Zeitraum von vier auf 1600 K., Rindfleisch von 40 auf 26.000 K., Schweinefleisch von 120 auf 36.000 K. usw. Im Schuljahr 1923/24 wurde das Decken des Schulhauses mit Eternit für 12 Mill. K. beschlossen. Im Schuljahr 1928/29 kam es endlich zur Verlegung der Mesnerwohnung vom Schulhaus in das Wirtschaftsgebäude der Dechantei.

Als besonderes Vorkommnis wird 1928, am Tag Mariä Himmelfahrt, die Weihe einer neuen Glocke vermerkt. Während des Krieges war die weitberühmte alte große Glocke im Turm der Pfarrkirche zerschlagen und abtransportiert worden. Der zehnjährige Bestand der Republik Österreich vereinte Schüler und Honoratioren der Gemeinde am 12. November 1928 zu einer *schlichten Feier* im Schulhaus. *An eine Ansprache des Oberlehrers reihten sich Gedichte und Lieder, in welchen die Liebe zum Vaterlande und zur heimatlichen Scholle zum Ausdruck gebracht wurde.*

Statt der Kaiserfeiern gab es nun alljährlich *Tage der Jugend*, Johannisfeuer (*35 Höhenfeuer lohten in den Abendstunden des 23. Juni [1934] zum Himmel. Auf dem Kalvarienberge bei Pürgg wurde von der Heimatkapelle die hierortige Feier mit den Klängen der Bundeshymne eingeleitet. An dieser Feier nahmen auch die Pürgger Schulkinder unter der Aufsicht des Oberlehrers teil*), Muttertagsfeiern (*Unter den Klängen der Heimatkapelle schritten die tiefbewegten Mütter zur Kirche, woselbst ihnen zu Ehren ein feierliches Amt zelebriert wurde, nachher war Platzmusik*), 1.-Mai-Feiern. 1930 wurde das 800-Jahr-Jubiläum der Pfarrkirche festlich begangen. Fürstbischof Ferdinand Pawlikowski selbst hielt sich aus diesem Anlaß zwei Tage auf der Pürgg auf: *Samstag, den 13. September, Punkt 5 Uhr nachmittag traf der Oberhirte der Diözese, Fürstbischof Dr. Ferdinand Pawlikowski, in Begleitung des Hofkaplans Msgr. Lang im Orte ein, wo sich eine große Menschenmenge zum Empfange eingefunden hatte . . . Bei der Triumphpforte wurde der Fürstbischof vom Reichsbündler Pachauer mit einem Festgedicht von Auguste Poestion begrüßt . . . Sodann erfolgte der Einzug in die herrlich geschmückte Jubelkirche, wo der berühmte und ausgezeichnet geschulte Kirchenchor unter der Leitung des Herrn Karl Stenitzer und des Organisten Geweßler das „Ecce sacerdos magnus“ mit Orchesterbegleitung musterhaft zum Vortrage brachte . . . Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends wurde vor der berühmten Johanneskapelle ein großes Feuerwerk abgebrannt. Um 8 Uhr bewegte sich der lange Festzug mit*

